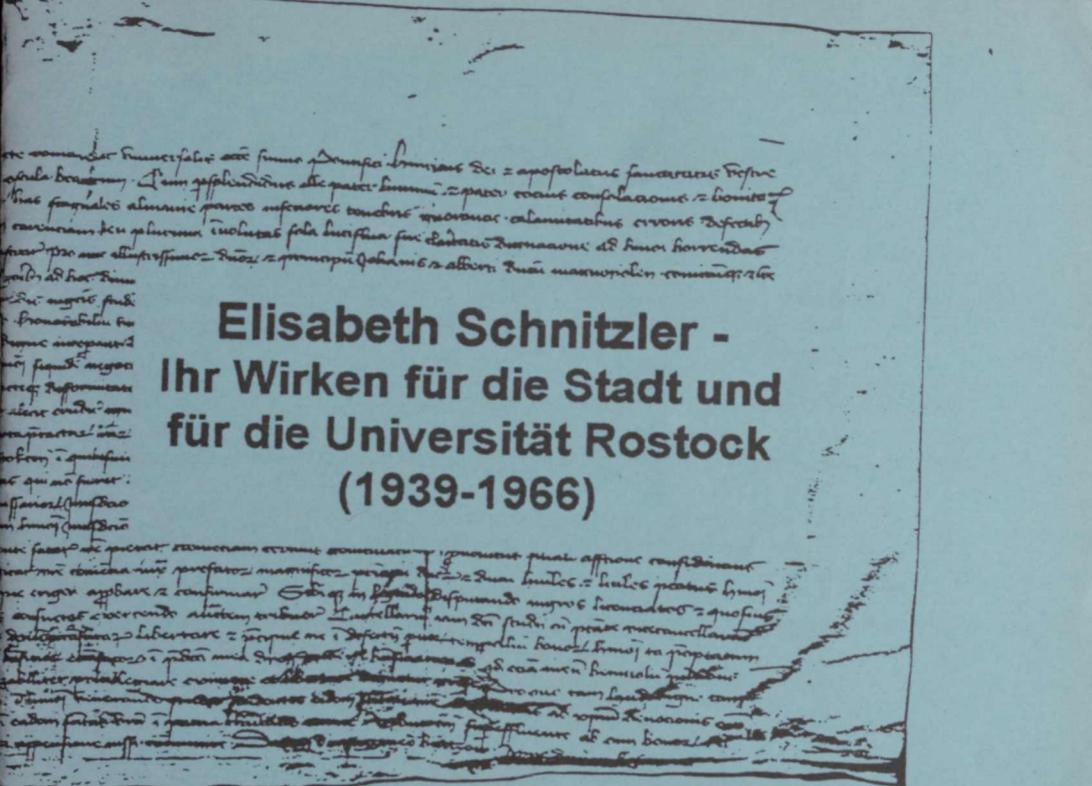


**Elisabeth Schnitzler - ihr Wirken für die Stadt und für die Universität Rostock  
(1939-1966) : Ausstellung der Universität Rostock und dem Archiv der  
Hansestadt Rostock ; 10.-31. Januar 1995, Foyer des Universitätshauptgebäudes**

Rostock: Universität Rostock, 1995

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182440400X>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



**Elisabeth Schnitzler -  
Ihr Wirken für die Stadt und  
für die Universität Rostock  
(1939-1966)**

10. - 31. Januar 1995  
Foyer des Universitätshauptgebäudes



## Zur Biographie

- 1912 4.12. in Allenstein (Ostpreußen) geboren  
Mutter: Helene geb. Reine aus Wesel (Niederrhein); Vater: Dr. Heinrich Schnitzler aus Neuss (Niederrhein), Schulrat, verunglückt 1914
- 1914 Umzug zu den Großeltern nach Rostock-Gehlsdorf
- 1917 Umzug nach Münster (Westf.), um katholische Erziehung der Kinder zu ermöglichen
- 1921 erneut Umzug nach Rostock
- 1932 Abitur
- 1932 / 1937 Studium in Rostock, Innsbruck und Münster. Abschluß mit der Prüfung für das höhere Lehramt für die Fächer Latein, Geschichte und Theologie
- 1938 Aufnahme in das Beamtenverhältnis, Beginn des 1. Referendarjahres in Köln; Promotion in Münster (Thema der Dissertation: Das geistige und religiöse Leben Rostocks im späten Mittelalter, im Druck erschienen 1940)
- 1939 Bewerbung an Archiven in Deutschland und Österreich  
1.4. Annahme einer Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft für das Rostocker Stadtarchiv, die Städtischen Museen und die Denkmalpflege
- 1940 / 1945 etwa sechs Monate Kriegsdienst, längere Erkrankung;  
Brandbombe zerstörte 1942 teilweise das Magazin des Stadtarchivs, dennoch blieb das Archiv geöffnet.  
Wissenschaftliche und verwaltungsmäßige Betreuung des Archivs; Forschungen zu verschiedenen Themen, u.a. Fragmenten und Urkunden des Stadtarchivs; Öffentlichkeitsarbeit (Zeitungsartikel, Vorträge); Auslagerung der Archivalien an viele verschiedene Orte.
- 1943 / 1944 Im Turm von St. Marien 540 Urkunden mit Regesten (1316-1690), Rechnungsbücher und weitere Akten des Kirchenökonomie-Archivs für den Fall einer plötzlichen Evakuierung gebündelt und nummeriert.
- 1945 / 1946 Rückführung der ausgelagerten Bestände u.a. aus Ivenack und Niekrenz
- 1948 2.1. Kündigung im Stadtarchiv
- 1948 22.1. zunächst befristete Einstellung als wissenschaftliche Assistentin der Archivkommission der Universität Rostock (Universitätsarchivarin)

## Erinnerungen einer späteren Berufskollegin an Frau Dr. Elisabeth Schnitzler im Universitätsarchiv

Als ich Ende 1948 während meines Studiums in Rostock um ein Thema für eine Doktorarbeit bemüht war, wies mich Professor Sproemberg auf die Bestände des Universitätsarchivs hin, in denen ich mich zunächst einmal umtun sollte. Dabei lernte ich Frau Dr. Elisabeth Schnitzler, die ich bislang nur von gelegentlichen Gesprächen im Historischen Seminar kannte, in ihrem eigenen Wirkungsfeld kennen.

Sie zeigte sich zunächst keineswegs begeistert von der Aussicht, in der qualvollen Enge ihres Arbeits- und zugleich auch Magazinraums, in dem auch Kästen und Kartons von zurückgeholten Kriegsauslagerungen von Archivalien standen, nun auch noch eine Dauerbenutzerin - zudem noch Anfängerin - unterbringen und anleiten zu müssen. Aus ihrem Unmut machte sie kein Hehl, und er war mir angesichts der Raumnot auch verständlich.

Da beide schließlich guten Willens waren, arrangierten wir uns in der Folgezeit, und ich konnte so erstmals archivarische Arbeit in ihrer Vielfalt beobachten. Mein Interesse war geweckt, und die verschiedensten Fragen blieben nicht aus. Es machte Frau Dr. Schnitzler offenbar Freude, sie zu beantworten, jemandem mit Stolz ältere Teilbestände und besondere Schaustücke oder wichtige Quellen zeigen, die Funktionen der Findhilfsmittel erklären zu können. Gern sprach sie auch über die Geschichte "ihres" Archivs und seiner Bestände. Sie ließ sich über die Schulter sehen bei der Bearbeitung von Anfragen. Mich haben damals die Akribie und Zähigkeit, mit der sie ungeklärten Fragen nachging, nachhaltig beeindruckt.

Sie zeigte auch in gelegentlichen Lehrveranstaltungen für ältere Semester des Historischen Seminars das Archiv und sprach über Sinn und Zweck der Archivarbeit so engagiert, daß sie Verständnis und Interesse weckte.

Das eigentliche Anliegen meiner Archivbesuche rückte mehr und mehr in den Hintergrund; ich gewann einfach zunehmend Freude an der Arbeit mit Archivalien und begann, mein bislang angesteuertes Berufsziel noch einmal gründlich zu überdenken. Auch mein späterer Mann war so für den Archivarsberuf gewonnen worden. 1949 bewarben wir uns um die Ausbildung zum wissenschaftlichen Archivar und traten 1950 die Ausbildung im Institut für Archivwissenschaft in Potsdam an.

Es war uns beiden immer klar, daß wir es Frau Dr. Schnitzler zu danken hatten, ansprechbar zu werden für die besondere Ausstrahlung von Archivalien fast jeder Gattung. Ohne dieses besondere Verhältnis zu den Quellen ist jahrzehntelange Archivarbeit, die auch durchaus ihre Durststrecken haben kann, kaum denkbar. Sie konnte es uns vermitteln. Sie setzte Maximen hinsichtlich der persönlichen Identifizierung mit dem Beruf und der Gewissenhaftigkeit, die er einem abverlangt. In vierzig Jahren Archivarbeit ist uns das von Zeit zu Zeit immer wieder bewußt geworden.

Christa Cordshagen

## Elisabeth Schnitzler - Ein Gelehrtenleben unter zwei Diktaturen

Diktaturen pflegen die Geschichte im jeweilig gewünschten Sinne umzudeuten, die Erinnerung an die lebendige Vielfalt demokratischer Lebensformen zu unterdrücken und gleichzeitig die Spuren solchen Handelns zu verwischen. Die Geschichtswissenschaften sehen sich daher dem besonderen Druck ideologischer Systeme ausgesetzt. Diese leidvolle Erfahrung spiegelt sich im Leben der Historikerin und ersten Rostocker Universitätsarchivarin, Frau Dr. Elisabeth Schnitzler, in exemplarischer Weise wider. Erneuerung beginnt stets mit der Wiederherstellung der Erinnerung. Es ist daher ein mehr als nur symbolischer Akt, daß die Universität Rostock heute Leben und Wirken einer Frau würdigt, die in ihrer Person das historische Gedächtnis der Universität darstellt.

Elisabeth Schnitzler, aus niederrheinischer Familie stammend, wurde am 04.12.1912 in Allenstein/Ostpreußen geboren. Rostock und Münster waren von 1914 an die beiden Städte, in denen sie ihr Leben bis heute verbrachte und die ihr Forschen und Wirken prägten. Nach dem Schulbesuch in Münster und Rostock, dem Abitur 1932 und dem wiederum in Rostock, Münster und Innsbruck verbrachten Studium von Geschichte, Theologie, Philosophie und alten Sprachen legte sie 1937 die Staatsprüfung ab und wurde mit einer 1938 vorgelegten Schrift über "Das geistige und religiöse Leben Rostocks am Ausgang des Mittelalters" 1940 in Münster promoviert. Damit hatte sie das Generalthema ihres Lebens, dem sie bis heute treu geblieben ist, gefunden. Von 1939 bis 1948 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin des unter der Leitung von Dr. Hans Arnold Gräbke stehenden Stadtarchivs und des städtischen Museums der Hansestadt Rostock. Trotz umfangreicher Bergungsarbeiten in Archiv, Museum und mehreren Kirchen Rostocks zu Kriegsende und der Auslagerung von Archivalien an 20 Ausweichstellen entstanden in diesen Jahren zahlreiche wichtige Arbeiten. Da seit 1941 die Fachzeitschriften nicht mehr erscheinen konnten, wurden mehrere Beiträge von 1941 bis 1944 in der Tagespresse abgedruckt. Anderes konnte nicht veröffentlicht werden, da die Nationalsozialisten an einer den Nationalsozialismus entschieden ablehnenden katholischen Historikerin nicht interessiert waren.

1945 wurde Elisabeth Schnitzler von der sowjetischen Militäradministration des Landes Mecklenburg in ihrem Amt als Stadtarchivarin bestätigt und konnte in zum Teil zähen Verhandlungen mit den sowjetischen Behörden in Schwerin die weit verstreuten Archivgüter, z.B. aus Schloß Ivenack, aus Niekrenz und Rövershagen zurückholen. 1946 wurde die Universität Rostock wiedereröffnet. Durch den Rektor, Günther Rienäcker, wurde Elisabeth Schnitzler 1948 zur ersten hauptamtlichen Leiterin des Universitätsarchivs berufen, das bisher von den Dekanen und Pedellen der verschiedenen Fakultäten geführt worden war. Es ist der Tatkraft Elisabeth Schnitzlers zu verdanken, daß die an verschiedenen Stellen der Stadt Rostock und weit verstreut ausgelagerten Archivalien erstmals zusammengefaßt, neu registriert und wieder zugänglich gemacht wurden. Es ist heute kaum noch vorstellbar, welches Maß an Energie, Einfallsreichtum und auch schierer Körperkraft diese nahezu allein bewältigte Aufgabe erforderte.

Die folgenden Jahre waren weiterhin dem Aufbau des Universitätsarchivs gewidmet. 1954 stellte Elisabeth Schnitzler die erste ausführliche Bestandsübersicht des Universitätsarchivs nach dem Krieg zusammen. Darüber hinaus entstand eine Reihe wichtiger Publikationen, so über die Universität Rostock im Jahre 1848, über Stiftungsbulle, Inauguration, Rektorkette und die Gründung der Universität Rostock 1419.

Zur Vorbereitung auf die 550 Jahr-Feier der Universität verfaßte sie 1963 einen umfangreichen Archivbericht, der die Grundlage der historischen Kapitel der vorgesehenen Jubiläumsschrift von 1969 bilden sollte. Aber es kam ganz anders. Die Jahre nach 1960 waren geprägt durch beschämende Versuche der Universitätsleitung, die unbequeme Mitarbeiterin, die den ideologischen Vorstellungen einer "sozialistischen" Universität nicht entsprach, aus dem Archiv zu verdrängen.

Die 1947 gegründete Archivkommission der Universität, die ihr unter ihren Vorsitzenden Sproemberg (bis 1950), Schlesinger (bis 1956) und Fritz Müller (bis 1960) stets ein Rückhalt war, wurde von Rektor Schick aufgelöst und als sogenannter Beauftragter für das Universitätsarchiv der Direktor des Historischen Instituts, Gerhard Heitz, eingesetzt.

Prof. Heitz stellte in einem Schreiben vom 5. September 1963 an den Rektor Prof. Schick den Antrag, wegen "nicht gegebener politischer Qualifikation" die Entfernung Elisabeth Schnitzlers aus dem Universitätsarchiv zu veranlassen. Dabei spielte ihre katholische Konfessionszugehörigkeit eine Rolle und die Tatsache, daß ihr Bruder, Prälat Nikolaus Schnitzler, der katholische Stadtpfarrer Rostocks war. Mindestens seit dieser Zeit wurde Elisabeth Schnitzler von der Stasi als "politisch negativ" eingestuft.<sup>1</sup>

Mit wiederholten Kündigungsdrohungen wurde versucht, Frau Schnitzler zum freiwilligen Ausscheiden aus dem Amte zu bewegen. Die Akten des Universitätsarchivs<sup>2</sup> über diesen Vorgang offenbaren ein Szenario, das von sozusagen verwaltungstechnischer Infamie bis zur offenen Demütigung und Beschimpfung reichte. Ich habe selbst miterlebt, wie die mutige Frau 1963 in einem der zahlreichen "Gespräche" dem brüllenden Rektor Schick beharrlich und unbeugsam gegenübertrat. Die derart vergiftete Atmosphäre an der Universität hat die Gesundheit von Elisabeth Schnitzler nachhaltig beschädigt. Ich habe damals ihren Überlebenswillen bewundert.

Elisabeth Schnitzler wurde trotz ihres Widerstandes 1963 kurzerhand aus dem Archiv "entfernt", pro forma auf eine wissenschaftliche Assistentenstelle im Historischen Institut versetzt und dort demütigenden Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Das Archiv ging in die Hände des von Heitz als politisch zuverlässig eingestuften Bernhard Wandt über.

Ihr umfangreicher Archivbericht von 1963 wurde von Heitz vereinnahmt. Die Universität hatte sich einer unbequemen nicht parteikonformen Mitarbeiterin entledigt und ihre wissenschaftliche Laufbahn zerstört. Ein Schulbeispiel "sozialistischer" Kaderpolitik. In der Festschrift zum 550jährigen Jubiläum der Universität Rostock von 1969 wurde Elisabeth Schnitzler in den historischen Beiträgen von Heitz und Olechnowitz mit keinem Wort erwähnt, ein beschämender Akt wissenschaftlicher Unredlichkeit an der Universität Rostock des Jahres 1969.

Wir verdanken es der Energie und Beharrlichkeit Elisabeth Schnitzlers, daß in den folgenden Jahren bedeutende Beiträge zur Rostocker Universitäts- und Stadtgeschichte erscheinen konnten. So erschienen 1974 mehrere frühere Arbeiten über die Gründung der Universität Rostock 1419 in einer Monographie des Böhlau-Verlags Köln. 1979 erschien eine weitere Monographie von Elisabeth Schnitzler über die Universität Rostock im St. Benno-Verlag in Leipzig. In ihrer vorläufig letzten großen Arbeit "Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Universität Rostock", Fahlbusch-Verlag Warendorf, 1992, die zum Teil alte bisher unveröffentlichte Arbeiten enthalten, hat sie diese bedrückenden Erlebnisse in biographische Bemerkungen einfließen lassen. Sie sind ein Stück erlittener Wissenschaftsgeschichte im geteilten Deutschland, das nicht in Vergessenheit geraten darf.

Im Januar 1990 konnte Elisabeth Schnitzler unter großer Aufmerksamkeit der Fachwelt in Münster ihr goldenes Doktordiplom entgegennehmen, eine Aufmerksamkeit, die ihr erst heute auch in der erneuerten Universität Rostock zuteil wird.

Elisabeth Schnitzler ist es über ein langes Gelehrtenleben hinweg gelungen, den Reichtum der Rostocker Universitäts- und Stadtgeschichte in den verschiedensten Aspekten auszubreiten. Ihre Arbeiten gelten als "conditio sine qua non" für alle archivgeleiteten Studien zur Stadt-, Geistes- und Kulturgeschichte der Hansestadt Rostock (Hergemöller)<sup>3</sup>. Sie hat die reiche jahrhundertelange Tradition der Rostocker Historiographie in Werk und Person über dunkle Zeiten hinweg gerettet. Elisabeth Schnitzler hat sich um die Universität Rostock verdient gemacht.

Julius Schoenemann

Köln 1994

1960-1972 Assistent an der Medizinischen  
Universitätsklinik Rostock  
seit 1972 in der Bundesrepublik Deutschland

#### Literatur:

1. Akten des Ministeriums für Staatssicherheit/BV Rostock AOPK 997/73
2. Personalakte Elisabeth Schnitzler, Universitätsarchiv Rostock
3. Bernd-Ulrich Hergemöller. In: Elisabeth Schnitzler: Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock, Fahlbusch, Warendorf 1992. - S. VIII-XI



Oldendorpstr.1  
18059 Rostock

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Schnitzler!

In der Form dieser öffentlichen Laudatio möchten wir uns als Vertreter des Vereins für katholische Kirchengeschichte in Mecklenburg e.V. herzlich bei Ihnen bedanken

- für die langjährige aktive Mitarbeit seit 1975,
- für die fach- und sachkundigen Hinweise und Diskussionsbeiträge zur regionalen Kirchengeschichte,
- für Ihre grundlegenden Forschungsarbeiten zum geistigen und religiösen Leben in Rostock um 1500, auf die wir aufbauen und zurückgreifen konnten und
- für so manche angenehme und immer wieder anregende Stunde des persönlichen Beisammenseins.

Sie haben sich immer ganz für eine Sache entschieden - mit Kopf, Hand und Herz -

- sei es im II. Weltkrieg zur Sicherung, Auslagerung und danach Rückführung der wertvollen Urkundenbestände unseres Stadtarchivs,
- sei es beim Aufbau des Universitätsarchivs oder
- sei es bei den zahlreichen Publikationen und Vorträgen zur Stadt-, Kloster- und Universitätsgeschichte, die immer einen sehr persönlichen Duktus aufweisen.

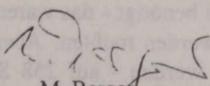
In den weltanschaulich geprägten Auseinandersetzungen blieben Sie stets Ihrer MISSION treu - die Wahrheit zu sagen, sei es gelegen oder ungelegen - und haben dafür bittere Konsequenzen auf sich nehmen müssen.

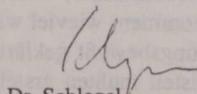
Die häufige Rezeption Ihrer grundlegenden Forschungsergebnisse in jenen schweren Jahren mag für Sie ein schwacher Trost gewesen sein.

Mit großer Freude haben wir 1990 die Wertschätzung Ihrer früheren Universität Münster anlässlich Ihres Goldenen Doktor-Jubiläums sowie die jetzige kleine Würdigung an dem Ort Ihres langjährigen Wirkens zur Kenntnis genommen.

Ad multos annos!

Für den Vorstand

  
M. Berger  
Schatzmeister

  
Dr. Schlegel  
Geschäftsführer

Rostock, am 28.12.1994

## Zum Wirken Elisabeth Schnitzlers im Stadtarchiv (1939-1948)

In der Geschichte eines Archivs, zumal eines traditionsreichen, gibt es - wie überall - gute und schlechte Zeiten. Wie sie gestaltet werden, hängt von den Personen ab, die gerade dann Verantwortung tragen. Über die guten Zeiten wird man bald nicht mehr sprechen, über die schlechten schon, zumal wenn eine Katastrophe abgewendet werden konnte, durch Menschenhand und nicht durch Zufall. Und immer sollten dann Worte des Dankes folgen, im Falle des Rostocker Stadtarchivs an Frau Dr. Elisabeth Schnitzler.

Frau Dr. Schnitzler war im Frühjahr 1939 ins Archiv gekommen, fachlich versiert, aufmerksam und engagiert hat sie für die Bestände und mit ihnen gearbeitet. Interessante Geschichten aus der Vergangenheit der Stadt, ihrer Menschen, Gebäude und Plätze und der Universität hat sie erforscht und publiziert, viele erstmalig, manche bisher einmalig.

Doch sie selbst würde es nicht wollen, daß man dies als etwas Besonderes herausstellt.

Drei Jahre darauf jedoch hat sie sich mit ihrer Arbeit herausgestellt aus dem Kreis all jener, die vor ihr im Archiv arbeiteten und die nach ihr kamen. Inzwischen war Krieg und dieser Krieg hatte auch erstmalig in dieser Form - nämlich als Bombenkrieg - Rostock erreicht. In vier aufeinander folgenden Nächten im April 1942 hatte die Stadt, als zweite in Deutschland ein Vernichtungsbombardement britischer Fliegerkräfte über sich ergehen lassen müssen. Dabei war auch eine Stabbrandbombe in ein Archivmagazin eingeschlagen, Akten verbrannten, andere wurden beschädigt - zum Glück war der Schaden, gemessen an dem, was hätte passieren können, relativ gering.

Doch eines führte dieses Ereignis allen Verantwortlichen deutlich vor Augen: es gab eine latente Gefahr der Vernichtung eines unwiederbringlichen Archivs. Auslagerung hieß der einzige in dieser Situation mögliche Schutz.

Jeder, der in dieser Zeit im Archiv arbeitete, hätte diese zwingende Aufgabe ausgeführt. Doch die Auslagerung eines Archivs bedeutet nicht verpacken, verladen, wegbringen.

Hunderte Dinge mußten bedacht und mit der Mangelwirtschaft jener Kriegsjahre in Einklang gebracht werden. Wohin mit den Akten, wie sind die Lagerbedingungen am neuen Ort, woher die benötigten Lkw nehmen, woher die Arbeitskräfte, welches Verpackungsmaterial ist geeignet, welches ist zu bekommen, wieviel wird benötigt - das waren einige der Fragen, die Verantwortungsbewußt geklärt werden mußten. Aber das war längst nicht alles. Packlisten mußten erstellt werden - auf 258 Seiten für 200 Kisten. Jedes Paket

mußte eine Beschriftung erhalten und schließlich sollte bei alledem die innere Ordnung des Archivs problemlos rekonstruierbar sein.

Für das Rostocker Archiv war es ein Glück, daß Frau Dr. Schnitzler diese Arbeiten maßgeblich plante, organisierte, durchführte und kontrollierte. Eine Archivauslagerung kann man nicht erlernen und für das Sammeln von Erfahrungen war nicht die Zeit. Nur wer verantwortungsbewußt, engagiert, schöpferisch, mit großem Improvisationsvermögen und noch dazu fachlich exakt arbeitet, wird eine solche Aufgabe erfolgreich bewältigen können. Frau Dr. Schnitzler löste sie hervorragend. Nach über 18 Monaten angespannter Arbeit war der Archivbestand hinreichend geschützt. Ihr ist es zu verdanken, daß ein bedeutendes, in kaum vergleichbarer Weise geschlossenes Archiv einer Hansestadt ohne nennenswerte Schäden über den Krieg gerettet wurde.

Und noch zwei Nachsätze sind erforderlich.

Als der Krieg zu Ende war, bekam nicht jeder Archivträger seine Bestände vollständig zurück. Einige warteten 40 Jahre auf die Rückführung, andere recherchieren noch heute nach dem Verbleib wichtiger historischer Zeugnisse. Die Stadt Rostock erhielt die Möglichkeit, ihr Archivgut sehr schnell - 1945 und 1946 - zurückzuholen. Es war wiederum ein Glücksumstand, daß Frau Dr. Schnitzler maßgeblich mit dieser Aufgabe betraut werden konnte. Denn sie besaß nun Erfahrung und auch das Wissen für den reibungslosen Ablauf einer Rückholung.

Frau Dr. Schnitzler führte die Auslagerung und Rückführung der Bestände des Stadtarchivs Rostock durch. Die Verantwortung trugen jedoch Dr. Arnold Gräbke und Dr. Ludolf Fiesel, die Museumsdirektoren jener Jahre denen das Archiv unterstand. Sie unterstützten sie beim Ringen um Lösungen, beim Kampf um Lkw und Arbeitskräfte, beim "Erbetteln" von Packpapier und Bindfaden. Auch ihnen soll gedankt sein, genauso wie den an dieser Stelle ungenannten Arbeitern der Stadtverwaltung, ohne die sie ihre Aufgaben nicht hätte erfüllen können.

Karsten Schröder

Rostock 1995

## Elisabeth Schnitzler als Wissenschaftlerin

Die Geschichte der Universität Rostock und ihr geistlich-literarisches Umfeld stehen im Mittelpunkt der Arbeiten von Elisabeth Schnitzler. 1940 ist sie mit einer Dissertation über "Das geistige und religiöse Leben Rostocks am Ausgang des Mittelalters" in Münster zum Dr.phil. promoviert worden. Behandelt werden die Erscheinungsformen der spätmittelalterlichen Religiosität in Stadt, Kirche und Universität. Nebenfrüchte wurden in den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Rostock sowie im Rostocker Anzeiger veröffentlicht. Als Universitätsarchivarin legte sie in den fünfziger Jahren eine Reihe von Abhandlungen zur Universitätsgeschichte vor, die in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Rostock erschienen. Aus aktuellem Anlaß entstand die Darstellung "Die Universität Rostock im Jahre 1848" (1951/52). Es folgten Untersuchungen über "Die Stiftungsbulle der Universität Rostock vom Jahre 1419" und ihre Überlieferung (1953/54), über den Ablauf der "Inauguration" der Universität (1955/56), über den Gründungsvorgang und die Ausstattung der Hohen Schule (1957/58) sowie eine historische Studie über die Rektorkette (1955/56).

Diese, die Anfänge der Universität Rostock behandelnden Arbeiten führen über die älteren Darstellungen zu Otto Krabbe, Karl Koppmann, Adolph Hofmeister u.a. hinaus. Durch die eingehende Beschäftigung mit den archivalischen und historiographischen Quellen und deren Überlieferung und durch die ausgewerteten Kenntnisse der kirchlichen, liturgischen und kirchenrechtlichen Verhältnisse des späten Mittelalters wird die Situation bei der Gründung und das Wechselspiel zwischen Landesherren, Kirche und Stadtobrigkeit neu beleuchtet. Anregung erfuhr die Verfasserin u.a. durch zeitgleiche Untersuchungen zur Gründungsgeschichte der Tochteruniversität Greifswald anlässlich von deren 500-Jahrfeier 1956. Umgekehrt sind von den Arbeiten Elisabeth Schnitzlers Anregungen für die weitere Beschäftigung mit der Universitätsgeschichte des norddeutschen Ostseeraumes ausgegangen. Durch die Hinweise auf den besonderen "hansischen" Charakter der Universität Rostock, die sie in der Festschrift für Heinrich Sproemberg (1961) zusammengestellt hat, ist der Blick auf übergreifende Zusammenhänge der Universitätsgeschichte, nicht zuletzt in personeller Hinsicht, gelenkt worden.

Die Untersuchungen über die Errichtung, die Inauguration, die Stiftungsbulle und die Rektorkette sind 1974 zu einem Band "Die Gründung der Universität Rostock 1419" zusammengefügt worden, der versehen mit einer Einleitung "Rostocks Stellung im Kreis mittelalterlicher Universitätsgründungen" des Herausgebers in der Reihe "Mitteldeutsche Forschungen" (Band 73) einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist.

1979 erschien dann ein weiterer Band "Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock" (Studien zur katholischen Bistums- und Klostersgeschichte, Band 20). Er ent-

hält ein Lebensbild des Rostocker Universitätsnotars Dietrich Lukke († 1471) mit wichtigen Ausblicken auf die Biographie anderer Persönlichkeiten aus der Frühzeit der Universität. Der Hauptteil behandelt "Die älteren Generalstatuten der Universität Rostock" mit genauer Beschreibung der lateinischen und der niederdeutschen handschriftlichen Überlieferung. Diese Ausführungen sind als Einleitung zu einer Edition der Universitätsstatuten entstanden, die bisher nur für einen Teil handschriftlich vorliegt. Nützlich sind die dem Band beigegebenen "Hinweise zu einigen der edierten Universitätsstatuten Europas".

Die "Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock", 1992 (als Band 2 der Beiträge und Quellen zur Stadtgeschichte Niederdeutschlands) veröffentlicht, bieten einen Überblick über die von Elisabeth Schnitzler nach dem zweiten Weltkrieg betreuten Archivbestände Rostocks (Stadtarchiv, Universitätsarchiv, Archiv der Kirchen-Ökonomie).

Sie breiten "Handgeschriebene Buchfragmente des 14. und 15. Jahrhunderts im Rostocker Stadtarchiv" mit Texten und Abbildungen aus und bringen einen Wiederabdruck der Abhandlung über "Die Universität Rostock im Jahre 1848". Alle drei Beiträge sind von der Verfasserin ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht.

Wer sich künftig mit der Rostocker Universitätsgeschichte zu beschäftigen gedenkt, wird die Arbeiten von Elisabeth Schnitzler dankbar und mit Gewinn benutzen. Es bleibt der Wunsch, daß die von ihr begonnene Edition der Universitätsstatuten weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden kann. Es wäre dies zugleich eine Anerkennung der von ihr unter schweren Bedingungen erbrachten wissenschaftlichen Leistung.

Prof. Dr. Dr. h.c. Roderich Schmidt

Marburg, im Januar 1995

## Bibliographie

Das Stadtarchiv 1938/39. - In: Kommunalpolitische Schriftenreihe der Seestadt Rostock (1939) 11, S. 17 - 18

Das geistige und religiöse Leben Rostocks am Ausgang des Mittelalters. - 1940. - 131 S. - Münster : Universität, Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät; Dissertation. (Historische Studien; 360)

Rostocker Zeitungen und Zeitschriften im Wandel der Zeit. - In: Kommunalpolitische Schriftenreihe der Seestadt Rostock (1941) 14, S. 55 - 62  
[Mit redaktionellen Änderungen am Schluß des Beitrages]

Geschriebene und gedruckte Buchfragmente des 14. und 15. Jahrhunderts im Rostocker Stadtarchiv. - In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock (1941) 22, S. 117 - 132

Rostocks Gründer kamen aus dem Westen. - In: Rostocker Anzeiger 24.12.1941

Rostocks Schulen vor vierhundert Jahren. - In: Rostocker Anzeiger 30.7.1942

Das Rostocker Fraterhaus. - In: Rostocker Anzeiger 5.9.1942

Johann Christian Koppe : ein mecklenburgisches Gelehrtenleben vor 150 Jahren. - In: Mecklenburgische Monatshefte 18 (1942), S. 69 - 70

Zum Beginn der Blüchertage in Rostock : Leberecht von Blücher. - In : Niederdeutscher Beobachter 10.12.1942

Blüchers Besuch in Rostock im Jahre 1816. Aus den Akten und zeitgenössischen Zeitungen des Stadtarchivs zusammengestellt. - In: Rostocker Anzeiger 16.12.1942

Gebhard Leberecht von Blücher und seine Vaterstadt Rostock : zum Gedenken seines 200. Geburtstages am 16. Dezember 1742. - In: Mecklenburgische Monatshefte 19 (1943), S. 5 - 6

Das lütke Doberan. - In: Rostocker Anzeiger 21./22.8.1943

Die Gründung Rostocks. - In: Rostocker Anzeiger 4./5.9.1943

Die Hirsch-Apotheke in Rostock. - In: Rostocker Anzeiger 18.9.1943

Rostocks Stadtarchiv als Spiegel der Stadtgeschichte. Wertvolle Sammlung alter Urkunden; Das Geheimnis der Stadtbücher. - In: Niederdeutscher Beobachter 24.3.1944

Mit bewaffnetem Wagenzug von Leipzig gen Norden auf Rostock. Alte Universitätsakten des Stadtarchivs Rostock erzählen vom Reisen im Dreißigjährigen Krieg. - In : Niederdeutscher Beobachter 24.4.1944

Rostocks Studentenschaft wird überall gerühmt. Ein kleines Kapitel aus alten Briefen des Rostocker Stadtarchivs. - In: Niederdeutscher Beobachter 28. 4.1944

Als Heyno Pawe der Stadt Rostock Urfehde schwor. Mittelalterliche Rechtssprechung nach dem Buch der Verfesteten. - In: Niederdeutscher Beobachter 9.7.1944

Buchhändler Ferber setzt sich zur Wehr. Aus den Tagen des Rostocker Büchermarktes. - In: Niederdeutscher Beobachter 19.12.1944

St. Johann : Rostocks Dominikaner-Kloster, 13. bis 19. Jahrhundert; eine historische und topographische Studie in acht Folgen. - In: Rostocker Anzeiger 26.5.1944, 30.6.1944, 26.8.1944, 1.10.1944, 27.10.1944, 2.1.1945, 17.2.1945, 4.3.1945

Der Trost in der Fremde. - In: Der christliche Sonntag 3.7.1949

Die Universität Rostock im Jahre 1848. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe. - 1 (1951/52) 2. - S. 47-58  
[1. Fassung: Vortrag 1948]

Ein verschollenes Flugblatt von 1608. - In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte (1952) 2, S. 182 - 185

Die Stiftungsbulle der Universität Rostock vom Jahre 1419. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 3 (1953/54) 3, S. 225 - 236

Die Rektorkette : eine historische Studie. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 5 (1955/56) 3, S. 303 - 314

Die Inauguration der Universität Rostock im Jahre 1419. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock 5 (1955/56) Sonderheft, S. 49 - 71

Die Gründung der Universität Rostock. - In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 7 (1957/58) 1, S. 149 - 165  
[1. Fassung: Vortrag 1954]

Der selige Alanus de Rupe und der Rosenkranz. - In : Von unseren lieben Heiligen und Bekennern (Katholisches Hausbuch) 10 (1960), S. 324

Zur hansischen Universitätsgeschichte. - In: H. Sproemberg zum 70. Geburtstag. - Berlin : Akademie-Verl., 1961. - S. 354-387 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte ; 8)

Die Gründung der Universität Rostock 1419. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1974. - XVI, 105 S. (Mitteldeutsche Forschungen ; 73)

Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock im 15. Jahrhundert. - Leipzig : St. Benno, 1979. - 124 S. (Studien zur katholischen Bistums und Klostergeschichte; 20)

Studien zur Archiv- und Bildungsgeschichte der Hansestadt Rostock. - Warendorf : Fahlbusch 1992. - XIII, 174 S. (Beiträge und Quellen zur Stadtgeschichte Niederdeutschlands ; 2)

### Unveröffentlichte Manuskripte

De Taciti nobilitate e scriptis eius conspicua. - 1936

Die Anfänge des Kartäuserordens in Norddeutschland, mit besonderer Berücksichtigung des Klosters Marienehe. - Münster, 1937. - [67 Bl.]. - Referendararbeit

Lebensbilder von dreissig Rostocker Persönlichkeiten : 15. bis 19. Jahrhundert / in Zusammenarbeit mit H.A. Gräbke und G. Schröder. - Rostock 1939/40

Das Rostocker Franziskanerkloster St. Katharinen. Vortrag vom 16. Mai 1946

Die Siegel der Universität Rostock. - 1950/51

Vorwörter zu elf von mir angelegten Repertorien des Universitätsarchivs und zu neun von mir angelegten Repertorien des Verwaltungsarchivs. - 1952-1964

Von 2 Regentien der Universität Rostock. - 1959-1963 (Fragment)

Konzeption für die Fortsetzung der Matrikel-Publikation der Universität Rostock. - 1965

Das Universitätsarchiv Rostock 1948 bis 1963 : sein Wiederaufbau, seine Bestände, deren Ordnung und Verzeichnung und Möglichkeiten der Auswertung. - 1965

Editionen von Universitäts-Statuten. Literaturbericht. - 1966

Die ältesten Generalstatuten der Universität Rostock. - 1966  
(nur die ersten 3 Rubriken)

Das Rostocker Dominikaner-Kloster St. Johann. Vortrag vom 17.12.1975

# Museen der Hansestadt Lübeck

St.-Annen-Museum · Museum am Dom · Behnhaus · Holstentor  
Katharinenkirche

St.-Annen-Str. 17 · Fernruf 25971 (Auliusverwaltung)

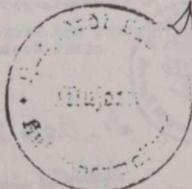
Verwaltung

Lübeck, den 10. Januar 1948

## Z e u g n i s

Fräulein Dr. Elisabeth Schnitzler war bis zum März 1945 sechs Jahre lang als wissenschaftliche Assistentin am Rostocker Stadtarchiv und Museum unter meiner Leitung tätig. Während dieser Jahre habe ich sie als Mitarbeiterin in jeder Hinsicht schätzen gelernt. Da ich mich als Museumsdirektor in erster Linie den musealen Aufgaben widmen mußte, überwies ich die wissenschaftliche wie auch die verwaltungsmäßige Betreuung des Archivs Fräulein Dr. Schnitzler. Es ergab sich eine Arbeitsteilung, bei der Fräulein Schnitzler an selbständiger und oft verantwortungsvoller Stelle die Interessen des Stadtarchivs wahrzunehmen hatte, - eine Aufgabe, der sie in gewissenhafter Weise, mit Umsicht und vorzüglicher Sachkenntnis nachgekommen ist. Selbständige Erledigung der wissenschaftlichen Anfragen, Durcharbeitung der archivalischen Ordnung, der Karteien und der Bibliothek gehörten zu ihren Arbeiten, vor allem auch die Zusammenarbeit mit den städtischen Stellen und die Verrichtung von oft komplizierten Auskünften aus dem reichen historischen Material des Archivs. Trotz so vielfacher Beanspruchung hat Fräulein Dr. Schnitzler durch Vorträge und Führungen das Interesse der Öffentlichkeit auf die Bedeutung und den kulturgeschichtlichen Wert des Rostocker Archivs gelenkt. Dabei hielt sie sich mit aller Entschiedenheit fern von jeglicher offizieller Kulturpolitik, die sie in vollem Einverständnis mit mir grundsätzlich ablehnte. Ebenso wurde sie mir bei der Arbeit im Altertumsverein eine wertvolle Helferin. Auch in der Museumsarbeit konnte ich sie oft zu Führungen, zur Hilfe bei Ausstellungen usw. heranziehen.

Der Krieg stellte das Archiv vor völlig neue Aufgaben. Bei den Bergungen der Archivalien an zahlreiche auswärtige Orte, ebenso wie bei den Museumsbergungen und den Sicherungsmaßnahmen der Denkmalfpflege hat sich Fräulein Dr. Schnitzler unermüdet und entscheidend trotz zunehmender Behinderung durch Krankheit beteiligt und hervorragend bewährt. Erst im März 1945, als diese Maßnahmen längst beendet und die bis dahin ständig aufrecht erhaltene Verbindung mit den Schutzorten aufgegeben war, war sie infolge schwerer Erkrankung gezwungen, ihre Tätigkeit am Archiv zu unterbrechen.



*A. Hans Arndt Gräbe*

Präsident des Museums  
der Hansestadt Lübeck

zu 32

R o s t o c k d. 9. Januar 1951.

B e s c h e i n i g u n g .

Fräulein Dr. E l i s a b e t h S c h n i t z l e r ,  
die seit 1. April 1939 im Stadtarchiv Rostock als wissenschaftliche  
Assistentin angestellt war, wurde am 1. Februar 1948 von der neu-  
gegründeten Archiv-Kommission der Universität Rostock als Universi-  
täts-Archivarin berufen. Ihr wurde der Auftrag erteilt, die durch  
Kriegsverlagerung und Kriegseinwirkung verstreuten Bestände des  
Universitätsarchivs zurückzuholen und das Archiv wieder neu auf-  
zubauen. An diese Arbeit ist Frl. Dr. Schnitzler mit großer Energie  
und besten Sachkenntnissen herangegangen. So konnte sie schon im  
ersten Jahr ihrer Tätigkeit trotz der größten Schwierigkeiten alle  
nach außerhalb verlagerten Akten der Universität, rd. 3360 Aktenbün-  
del, aus Schloß Ivenack, dem Staatsarchiv und der Landes-Kommandantur  
in Schwerin zurückholen.

Ebenso hat sie die zweite ihr von der Archivkommission gestell-  
te Aufgabe: Die Vereinigung der bisher getrennt aufgestellten Fakultäts-Akten mit dem Universitäts-Archiv, mit Fleiß und Geschick gelöst.  
Soweit diese Akten durch die Verlagerung während des Krieges in Un-  
ordnung geraten waren, hat sie sie geordnet und der Benutzung zugäng-  
lich gemacht.

Auch mit der Erledigung der 3. Aufgabe: Die Wiedereinordnung der  
vielen tausend Einzelstücke, die bei der Verlagerung und bei der Räu-  
mung des Universitätsgebäudes aus den Aktenbündeln herausgefallen  
sind, hat sie begonnen und wird sie zu Ende führen, sobald die Raum-  
und Aufstellungsmängel des Archivs behoben sind.

Neben diesen Aufgaben hat Frl. Dr. Schnitzler die Beratung der  
Archivbenutzer und die Beantwortung der auswärtigen Anfragen selb-  
ständig ausgeführt und andere laufenden Archivarbeiten erladigt. Im  
Auftrag des Rektors bearbeitet sie die laufende Universitätschronik  
und hielt in den Jahren 1948 u. 1949 im Auftrag Prof. Sproenbergs zwei  
Kurse über Archivkunde, mit Lektüre und Interpretation von Urkunden  
und Akten des Universitäts-Archivs.

Alle diese Arbeiten hat Frl. Dr. Schnitzler zur vollsten Zufrie-  
denheit der Archiv-Kommission mit großer Sachkenntnis und nie ermü-  
dendem Fleiß fast ohne Hilfskräfte ausgeführt. Es ist ihr besonderes  
Verdienst, wenn das Rostocker Universitäts-Archiv wieder neu erstan-  
den ist und ein Muster für Universitäts-Archive zu werden verspricht.

ARCHIV KOMMISSION  
DER UNIVERSITÄT ROSTOCK

*H. Klein*

Sensoren und Prorektor der Univer-  
sität Rostock



*H. Bräun*

Bibliotheksleiter i. d.

Rostock, d. 14. Juni 1952.

67

Personalabteilung.

P 2

Beurteilung.

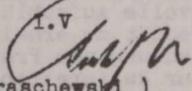
Fräulein Dr. Elisabeth S c h n i t z l e r , geb. am 4. Dezember 1912, wurde am 1. Februar 1948 als wissenschaftliche Assistentin der Archivkommission der Universität angestellt. Am 1. April 1952 wurde sie als Archivarin in die Kommission berufen. Sie hat mit grossem Fleiss und gutem Erfolg die umfangreichen Bestände des Archivs geordnet, die bei Kriegsende völlig durcheinander geraten waren. Sie ist auch eifrig bemüht gewesen, der ausgelagerten Bestände wieder habhaft zu werden. Ihren unermüdlichen Nachforschungen gelang es, fast alles zurückzuholen. Die von ihr verlangten Auskünfte und an sie gestellten Fragen hiesiger und auswärtiger Universitätsinstitute, wissenschaftlicher Institutionen, Privater usw. hat Dr. Schnitzler stets aufs sorgsamste erledigt und damit der wissenschaftlichen Bearbeitung der verschiedensten Themen wertvolle Dienste geleistet.

Fräulein Dr. Schnitzler ist im Umgang höflich und zuvorkommend. Moralische Schwächen sind nicht bekannt.

Gesellschaftspolitisch ist Fräulein Dr. Schnitzler in keiner Weise hervorgetreten.

Personalleiter.

I.V.



( Taraschewski )

Hauptsachbearbeiter.



## Zur Edition Rostocker Universitätsquellen: Die Universitätsstatuten des 15. Jahrhunderts

Ohne Quellenpublikationen sind Erarbeitung und Darstellung sozialer, wirtschaftlicher und hochschulpädagogischer Verhältnisse an den Universitäten in Promotions- und Habilitationsarbeiten unmöglich, zumindest äußerst erschwert. Außer den Matrikeln von 1419-1831 sind bis auf wenige Editionen des 18. Jahrhunderts, die z.T. fehlerhaft sind, für die Universität Rostock - ganz im Gegensatz zu anderen Universitäten - Publikationen bisher nicht erfolgt.

Die Edition der Statuten ist ein dringendes Anliegen der Geschichtswissenschaft, da sie eine unvermutete Fülle von Material für die noch weitgehend unbekannt Geschichte der ersten deutschen Universitäten des 14. und 15. Jahrhunderts enthalten. Aus den Statuten wird Stoff zu schöpfen sein für: die Verfassung der Generalstatuten des Spätmittelalters in Mitteleuropa, die Herkunft akademischer Gebräuche, die sich u.a. mit mittelalterlichen Genossenschaften berühren, die politische Bedeutung anderer Körperschaften, die mit den Universitäten in Berührung und auch wegen der Gerichtsbarkeit in Streit gerieten, die Bedeutung und den Einfluß der einzelnen Fakultäten wie einzelner Professoren, deren Befugnisse in den Statuten festgesetzt wurden, die Lebensverhältnisse der Bursen (Konvikte) und deren Insassen, der Studenten, Umfang und Intensität der Studien in den einzelnen Fakultäten und Semestern, Einzelheiten über Promotions- und Habilitationsverfahren des Mittelalters, die gesellschaftliche Gliederung der Universitätsangehörigen (aus den Angaben ihrer zu zahlenden Gebühren und ihrer Rangordnung im Konzil und bei festlichen Gelegenheiten).

Außerdem ist zu beachten, daß die Mecklenburgischen und damit auch die Rostocker Urkunden nur bis 1400 herausgegeben wurden (die Rostocker Stadtbücher eingeschlossen).

Eine Herausgabe von Rostocker Universitätsquellen des beginnenden 15. Jahrhunderts, zumal die Universität zuerst im engsten Kontakt mit dem Stadregiment und der Kirche, dann mit der Landesregierung, stand, wäre sehr zu wünschen.

Rostock ist die zweitälteste Universität der DDR und konnte fast alle Bestände retten.

Jena und Halle-Wittenberg, die weit jüngeren Universitäten, gaben kürzlich Quellen heraus und sind bei weiterer Arbeit.

1. März 1960

E. Schnitzler.

Pa.-Nr.: ———

## G u t a c h t e n

Über die Arbeit "Das Universitätsarchiv Rostock 1948 - 1963. Sein Wiederaufbau, seine Bestände, deren Ordnung und Verzeich-  
nung und Möglichkeiten der Auswertung" von Br. Elisabeth  
Schnitzler.

Von großer Bedeutung für zahlreiche Disziplinen der  
Wissenschaft sind Veröffentlichungen über die Zuständigkeit der  
einzelnen Archive, über Art, Inhalt und Umfang ihrer Bestände  
sowie über die Möglichkeit ihrer Benutzung. In besonderem Maße  
ist es zu begrüßen, wenn relativ schnell nach der Schaffung eines  
Archivs oder nach einer Katastrophe, die größere archivalische Ver-  
luste verursacht hat, ein Bericht über die Bestandsverhältnisse  
des betreffenden Archivs zur Publikation erarbeitet wird.

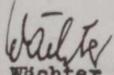
Für das Archiv der Universität Rostock treffen diese beiden  
Umstände gleichzeitig zu. Wie bei zahlreichen Archiven hatte der  
2. Weltkrieg auch für die Universität Rostock den Verlust wert-  
vollen Archivgutes zur Folge. Außerdem wurde erst 1947/48 ein  
gemeinsames Archiv für alle Rostocker Universitätsbehörden ge-  
schaffen, in dem nach und nach sowie erstmalig seit mindestens  
200 Jahren das zersplitterte, häufig jeder Ordnung beraubte Archiv-  
gut dieser Universität wieder zusammengeführt wurde. Es ist er-  
freulich, daß es jetzt, nach anderthalb Jahrzehnten, einer für  
den Aufbau eines Archivs kurzen Zeitspanne, Dr. Elisabeth Schnitz-  
ler unternommen hat, eine Einführung in die Verhältnisse dieses  
Archivs zu geben.

Die Verfasserin schildert in ihrer Arbeit über das Rostocker  
Universitätsarchiv einleitend die archivalischen und räumlichen  
Verhältnisse dieses Archivs nach dem 2. Weltkrieg und ihre seit-  
herige Entwicklung sowie die organisatorischen Maßnahmen der  
Rektoren zur Verbesserung dieser Verhältnisse. Dann folgen in  
systematischer Weise Darlegungen über die einzelnen Bestände. Da  
die Bestände nicht selten zersplittert und auseinandergerissen

Waren

waren und da im Laufe der Jahrhunderte Überschneidungen zwischen verschiedenen Beständen eingetreten sind, erscheint es gerechtfertigt, daß bestandsweise ausführlich über die durchgeführte Bergung und Übernahme der Archivalien sowie über ihre bisherige Ordnung und Verzeichnung berichtet wird. Sowohl für den Archivar als auch für den Archivbenutzer dürften diese Abschnitte zum Verständnis der jetzigen Abgrenzung und Gliederung der Bestände erforderlich sein. Weiterhin erfolgen wichtige Hinweise auf den Inhalt der Bestände sowie nützliche Angaben über vorliegende Editionen und Darstellungen sowie weitere Auswertungsmöglichkeiten. Sehr zweckmäßig erscheinen die nach einem aufschlußreichen Kapitel über die bisherige äußere Wirksamkeit des Archivs zum Abschluß gegebenen Übersichten über die Bestände und die zu ihrer Erschließung vorhandenen Findbücher und Findkarteien.

Wenn grundsätzlich archivische Bestandsübersichten nützlich sind, so dürfte diese Tatsache im Hinblick auf das bevorstehende Jubiläum der Universität Rostock in verstärktem Maße bei der vorliegenden Arbeit von Dr. Elisabeth Schnitzler zutreffen. Da außerdem das Rostocker Universitätsarchiv in den Jahren seit 1948 erst mühsam aus zahlreichen Bestandteilen gebildet werden mußte und naturgemäß noch keine endgültige Tektonik und keine übersichtliche Bestandsabgrenzung erhalten konnte, wird diese von großer Bestandskenntnis zeugende Arbeit allen Benutzern dieses Archivs eine besonders wertvolle Hilfe bei der Orientierung über seine Bestandsverhältnisse und über Möglichkeiten seiner Auswertung sein können. Deshalb wird die Drucklegung der Arbeit von Dr. Elisabeth Schnitzler über das Universitätsarchiv Rostock befürwortet.

  
( Wächter )

Leiter des Staatsarchivs

## Inhalt

- 2 Zur Biographie
- 3 Cordshagen, Christa: Erinnerungen einer späteren Berufskollegin
- 4 Schoenemann, Julius: Ein Gelehrtenleben unter zwei Diktaturen
- 7 Schreiben des Vereins für Katholische Kirchengeschichte
- 8 Schröder, Karsten: Zum Wirken Elisabeth Schnitzlers  
im Stadtarchiv (1939-1948)
- 10 Schmidt, Roderich: Elisabeth Schnitzler als Wissenschaftlerin
- 12 Bibliographie
- 15 Gräbke, Hans Arnold: Zeugnis für Elisabeth Schnitzler
- 16 Bescheinigung der Archivkommission der Universität
- 17 Beurteilung der Personalabteilung der Universität
- 18 Sproemberg, Heinrich: Gutachten zur Edition der  
Universitäts-Statuten
- 19 Schnitzler, Elisabeth: Die Universitätsstatuten des 15. Jahrhunderts
- 20 Wächter, Joachim: Gutachten über die Arbeit "Das Universitäts-  
archiv Rostock 1948-1963"
- 23 Zur Biographie (Fortsetzung)

- 1948 / Schaffung des Universitätsarchivs: bis Ende 1948 fast alle ausgelagerten  
1961 Bestände (3330 Konvolute) zurückgeführt; Ordnung und Vereinigung der Fakultäts- und Rektoratsakten; Anlage von Karteien und Findbüchern
- 1948 / Kurse zur Archivkunde mit Lektüre und Interpretation von Urkunden für  
1949 Studenten des Historischen Instituts
- 1950 / Aufbau des Bildarchivs zu Angehörigen der Universität mit al-  
1961 phabetischem Verzeichnis
- 1952 1.4. feste Einstellung als Archivrat; Betreuung des Verwaltungsarchivs,  
d.h. des ab 1945 angelegten Aktenbestandes
- 1960 / Erarbeitung des Archivberichtes (1948-1963) für das 550jährige Uni-  
1963 versitätsjubiläum 1969
- 1963 11.12. Entfernung aus dem Universitätsarchiv
- 1964 28.2. Wissenschaftliche Tätigkeit im Historischen Institut der Universität
- 1966 16.6. Ausscheiden aus gesundheitlichen Gründen (Invalidisierung)
- 1975 2.7. Vortrag in der AG für Kirchengeschichte Rostock (später: Verein  
für katholische Kirchengeschichte in Mecklenburg): Die Geschichte der  
Kartause Marienehe
- 1975 17.12. Vortrag in der AG für Kirchengeschichte Rostock: Das Domini-  
kanerkloster St. Johannes und die Universität Rostock
- 1977 16.3. Vortrag in der AG für Kirchengeschichte Rostock: Der Einfluß der  
Universität auf das geistige und religiöse Leben Rostocks im Mittelalter
- 1990 22.1. Überreichung des Goldenen Doktordiploms in der Universität  
Münster
- 1995 10.1. Ausstellung der Universität: Elisabeth Schnitzler - Ihr Wirken für  
die Stadt und für die Universität Rostock (1939-1966)



ufe der Jahrhunderte Überschneidungen zwischen  
änden eingetreten sind, erscheint es gerecht-  
dsweise ausführlich über die durchgeführte  
ame der Archivalien sowie über ihre bisherige  
ohnung berichtet wird. Sowohl für den Archivar  
rohibenutzer dürften diese Abschnitte zum Ver-  
gen Abgrenzung und Gliederung der Bestände erfor-  
erhin erfolgen wichtige Hinweise auf den Inhalt  
nützliche Angaben über vorliegende Editionen  
sowie weitere Auswertungsmöglichkeiten. Sehr  
nen die nach einem aufschlußreichen Kapitel über  
re Wirksamkeit des Archivs zum Abschluß gegebenen  
le Bestände und die zu ihrer Erschließung vor-  
e und Findkarteien.

zlich archivische Bestandsübersichten nützlich  
ese Tatsache im Hinblick auf das bevorstehende  
rsität Rostock in verstärktem Maße bei der vor-  
on Dr. Elisabeth Schnitzler zutreffen. Da außer-  
niversitätsarchiv in den Jahren seit 1948 erst  
hen Bestandstufen gebildet werden mußte und  
ne endgültige Tektonik und keine übersichtliche  
erhalten konnte, wird diese von großer Bestands-  
arbeit allen Benutzern dieses Archivs eine be-  
hilfe bei der Orientierung über seine Bestands-  
er Möglichkeiten seiner Auswertung sein können.  
rucklegung der Arbeit von Dr. Elisabeth Schnitzler  
tsarchiv Rostock befürwortet.

*Wächter*  
( Wächter )

Leiter des Staatsarchivs

